

Zwei weitere Flüchtlingsunterkünfte in Lollar

INFOVERANSTALTUNG 250 interessierte Besucher im Bürgerhaus / Maximal weitere 55 Personen kommen

LOLLAR (sl). Es waren rund 250 Bürger, die einer Einladung der Stadt zur Info-Veranstaltung „Flüchtlinge in Lollar“ gefolgt und in das Bürgerhaus gekommen waren. Bürgermeister Dr. Wieczorek, der zusammen mit Stadtverordnetenvorsteher Horst Klinkel, Holger Claes, Leiter des Diakonischen Werkes Gießen, und Ruth Hofmann, Leiterin des Sozialen Dienstes des Landkreises Gießen gekommen war, führte in die

Materie ein. Wieczorek wies darauf hin, dass es bereits seit einem

Jahr in Lollar drei Gemeinschaftsunterkünfte gibt, zwei in der Kernstadt und eine auf der Röderheide. Jede ist mit maximal 23 Flüchtlingen belegt. Jetzt kommen noch zwei weitere in der Daubringer Straße hinzu, für die maximal 55 Flüchtlinge vorgesehen sind.

Er zerstreute gleich am Anfang Bedenken, dass in Sporthallen oder kommunalen Einrichtungen die Unterbringung erfolgen werde. „Die Kreisverwaltung versucht, nach einem Schlüssel

die Flüchtlinge gleichmäßig zu verteilen“. In den nächsten Wochen will der Landkreis 32 Holzbauten errichten. Die Bürgermeister bekamen deshalb Anfragen, um Standorte zu benennen, wo dies möglich sei. „Ein Schlüssel im Landkreis ist dabei, dass auf 90 Einwohner ein Flüchtling kommt“, sagte er. Da Lollar ohnehin schon einen sehr hohen Ausländeranteil von rund 25 Prozent in der Kernstadt hat, werde

sich die Zahl aufzunehmender Flüchtlinge in überschaubaren Grenzen halten. Claes übernahm die Moderation und be-

tonte zu Anfang, dass alles nur mit Ehrenamtlichen zu schaffen sei. „Wenn wir Hauptamtliche einstellen müssten, wäre das nicht mehr zu leisten. Wir arbeiten im Moment alle an der Oberkante“, sagte er.

Das Diakonische Werk betreut inzwischen 25 Gemeinschaftsunterkünfte. Dann gab er eine Einführung in die Asylverfahren, bei denen inzwischen die Zahl der unbearbeiteten Anträge auf 280 000 gestiegen ist. „Hessen ist

eines der Länder, das die meisten Menschen aufnimmt.“ In der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen, einer Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, sind inzwischen bis zu 8000 Menschen. Sie bleiben bis zu drei Monaten, stellen den Asylantrag, werden erkennungsdienstlich behandelt und erhalten nach einer Zuständigkeitsprüfung und einer mündlichen Anhörung, gegebenenfalls eine Aufenthaltsgestattung. Dann werden sie nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel auf die einzelnen Bundesländer verteilt. Ist kein Asylgrund gegeben, muss der Betroffene Deutschland wieder verlassen.

„Für den Kreis ist es eine echte Herausforderung“, erklärte Ruth Hofmann. Derzeit würden 130 Anträge pro Vollzeitstelle bearbeitet. „In den Landkreis kommen aber derzeit 90 bis 120 Flüchtlinge pro Woche“, sagte sie. Wenn sie in Gemeinschaftsunterkünften nicht mehr untergebracht werden können, gehen sie erst mal in Notunterkünfte. Auch sie legte Wert auf die Feststellung, dass der Kreis keine Turn- und Sporthallen zur Unterbrin-

gung heranziehen wolle.

Anne Bastian und Heike Spohr für die Röderheide sowie Christine Schneider und Daniela Schuto für Lollar berichteten über die ehrenamtliche Arbeit vor Ort. Man treffe sich zweimal im Monat, um die Aktivitäten zu koordinieren, so Bastian. Diese bestünden unter anderem darin, Flüchtlinge zu Arztbesuchen und Ämtern zu begleiten, Kleidung zu besorgen, aber auch Unterstützung im Asylverfahren. „Wir sind einfach für die Menschen da“, sagte Spohr. In der Kernstadt kümmern sich Schneider und Schuto mit 25 Ehrenamtlichen um die Flüchtlinge. „Es läuft ganz gut“ war die Aussage. Dank ging an die Kirche, die ihre Räume zur Verfügung stellt, wenn Feste oder Sprachkurse anstehen. Dringend gesucht wird ein Dolmetscher für Arabisch und Kurdisch. Schneider bat um weitere Unterstützung. Wer wollte, konnte sich in entsprechende Listen eintragen. Abschließend stellte Claes die hauptamtlichen Ansprechpartner in Lollar: Nadine Gierhardt, William Henderson, Carolin Müller, Senay Gerlach und Julia Braun.

» Wir arbeiten im Moment alle an der Oberkante. «

Holger Claes, Diakonisches Werk